

an, um den Siva zu verehren und zu erfreuen. Als beide Gatten drei Tage und Nächte hindurch gefastet, erschien der mächtige Gott, ihnen im Traume sich aus Gnade offenbarend, und befahl also: „Steht auf, euer Sohn wird als ein Avatâr des Gottes der Liebe geboren und durch meine Gnade Herrscher der Vidyâdharas werden!“ So sprach der mit dem Halbmond geschmückte Gott und verschwand darauf, beide Gatten aber erwachten und empfanden, da die erbetene Gabe gewährt worden, glücklich ungekünstelte Freude. Bei der ersten Morgenröthe standen sie auf, erquickten die Unterthanen wie mit Amrita durch die Verkündigung des Traumes, und bei heiterem Feste brachen der König und die Königin mit Verwandten und Dienern das angelobte Fasten. Als wieder einige Tage dahingegangen waren, erschien der Königin Vāsavadattā im Traume ein Mann, das Haar in eine lange Flechte gewunden, nahte sich und gab ihr eine Frucht. Sie erzählte am andern Morgen genau den erlebten Traum dem Könige, der, von den Ministern beglückwünscht, mit ihr die höchste Freude empfand, da durch Nachdenken er einsah, dass Siva unter dem Scheine einer Frucht ihr einen Sohn geschenkt habe, und fühlte, dass die Erfüllung seines Wunsches nicht mehr fern sei.

## Zwei und zwanzigstes Capitel.

Nach kurzer Zeit fühlte die Königin Vāsavadattā zur grossen Herzensfreude des Königs von Vatsa, dass sie schwanger war; mit ihrem getrübnen Auge und dem blassen Antlitz erschien sie, wie wenn der Mond aus Liebe zu der erwarteten Geburt des Kāma sich herabgesenkt hätte; indem ihr Bild sich in den beiden Seiten des strahlenden Edelsteinthrones, auf dem sie sass, abspiegelte, konnte man glauben, es wären Liebe und Freundschaft in zärtlicher Besorgniss herbeigeeilt; ihre Freundinnen, Zuckerwerk und andere Süßigkeiten als verehrende Gabe für den künftigen Alleinherrscher der Vidyâdharas darbringend, sassen um sie her, wie in körperlicher Gestalt wandelnde Rathschläge; ihre Brust, in zwei rothen Knospen erblühend, erschien gleichsam als die Schale mit dem ersten Weihwasser für den werdenden Sohn; wenn sie am Abend auf das weiche Lager zur Ruhe ging, glänzte sie in dem Palaste, dessen Boden mit den reinsten Edelsteinen eingelegt war, die das Licht zitternd tausendfach zurückstrahlten, als wollten sie, von allen Seiten herbeieilend, die Edelsteinscharen verehren, deren Wasser hebte aus Furcht, durch den Glanz ihres erwarteten Sohnes verdunkelt zu werden; wenn sie in einem Wagen fuhr und ihr Bild aus den Edelsteinen, womit er besetzt war, emporstieg, erschien sie als das Glück der Vidyâdharas, die, um ihre Unterwerfung zu beweisen, auf den Wolken herbeigeflogen seien. Sie fühlte ein lebhaftes Verlangen, wunderbare Erzählungen zu hören, worin ein Wunsch durch Zauber Macht erfüllt wurde, da nahten ihr im Traume schöne Vidyâdhara-Frauen, liebliche Gesänge singend, und hoben sie zu dem Himmelsgewölbe empor, und als sie erwachte, wünschte sie dies Zauberspiel, am Himmel zu lustwandeln, in der Wirklichkeit zu erproben; Yaugandharāyana erfüllte auch durch die Mittel geheimer Künste und Zaubersprüche ihr diesen Wunsch, durch deren Kraft sie am Himmel einherwandelte, zum grossen Erstaunen der Frauen der Stadt, die mit starren Augen zu ihr hinausblickten. Einst, als sie in ihrem Zimmer sass, entstand in ihrem Herzen die Neugierde, eine Erzählung von der Macht und Herrlichkeit der Vidyâdharas zu hören, und von ihr gebeten erzählte Yaugandharāyana, während Alle aufmerksam zuhörten, folgende Erzählung:

### *Geschichte des Jimûtavâhana.*

Der Fürst der Berge ist Himavân, der Vater der Weltmutter, der nicht nur Lehrender der Götter, sondern selbst des Siva ist. Auf diesem mächtigen Berge hausen die